

MELISSA REDDY

---

DER

---

# MEISTERMACHER

Wie Jürgen Klopp in Liverpool  
unsterblich wurde

## Premier-League-Rekorde, die Liverpool 2019/20 aufstellte oder übertraf

### 25-PUNKTE-ABSTAND

Liverpool weist in der Saison 2019/20 einen Vorsprung von 25 Punkten an der Tabellenspitze auf, den größten Abstand in der Geschichte der englischen Topliga.

### 24 AUFEINANDERFOLGENDE SIEGE

Liverpool hat in der Saison 2019/20 in der Premier League 24 Heimsiege in Folge erzielt und damit den Rekord von Manchester City (20) aus den Jahren 2011 bis 2012 übertroffen.

### FRÜHESTER TITELGEWINN

Mit dem Titelgewinn sieben Spiele vor Saisonende übertraf Liverpool den frühesten Titelgewinn von Manchester United in der Saison 2000/01 und den von Manchester City in der Saison 2017/18 – beide gewannen die Liga fünf Spiele vor Saisonende.

### 110 PUNKTE

Mit dem 1:0-Sieg bei Tottenham Hotspur am 11. Januar 2020 stellte Liverpool einen Rekord von 104 Punkten in 38 aufeinanderfolgenden Premier-League-Spielen auf und übertraf damit die 102 Punkte von Manchester City und Chelsea aus den Jahren 2018 beziehungsweise 2005. Nachdem der Klub im Februar 2020 West Ham United

mit 3:2 besiegt hatte, baute Liverpool seinen Rekord auf 110 Punkte aus.

### **SCHNELLSTES ERREICHEN VON 30 SIEGEN**

Der 3:1-Erfolg über Brighton & Hove Albion am 8. Juli war der 30. Sieg der Reds in dieser Saison, und sie erreichten diese Marke in einem Premier-League-Rekord von 34 Spielen.

### **BESTER SAISONSTART ALLER ZEITEN**

Mit 61 Punkten aus den ersten 21 Spielen holte Liverpool die meisten Punkte, die jemals in dieser Phase in einer der fünf Topligen Europas erzielt wurden. Die Liverpooler bauten diesen Rekord weiter aus, gewannen die folgenden sechs Spiele und holten 79 Punkte aus den ersten 27 Partien, bevor sie in Watford verloren.

### **DIE MEISTEN HEIMSIEGE IN EINER SAISON**

Mit dem 5:3-Heimsieg gegen Chelsea hat Liverpool nun wie die Blues, Manchester United und Manchester City 18 Heimspiele in einer Premier-League-Saison gewonnen.

### **DIE MEISTEN SIEGE IN EINER SAISON**

Mit dem 3:1-Sieg im letzten Spiel bei Newcastle United zog Liverpool mit den 32 Siegen von Manchester City in der Saison 2017/18 und 2018/19 gleich.

## Jürgen Klopps Rekorde

1. Er absolvierte 50 Pflichtspiele (in allen Wettbewerben) in weniger Tagen als jeder andere Liverpooler Trainer in der Geschichte (217 Tage).
2. Klopp gewann 26 seiner ersten 50 Liga-Spiele – nur Kenny Dalglish und Bill Shankly hatten eine bessere Siegquote.
3. Er blieb in seinen ersten 6 Spielen in allen Wettbewerben ungeschlagen – der längste Lauf ohne Niederlage seit Bob Paisley und der drittlängste aller Trainer, die jemals an der Spitze von Liverpool als Liga-Verein im Fußball standen.
4. Unter dem Deutschen benötigte Liverpool 48 Liga-Spiele, um die Marke von 100 Toren zu erreichen. Sie wurde, wie nur einmal – 1986 – unter Kenny Dalglish, mit den wenigsten Spielen in der Topliga erreicht.
5. Klopps erster Torschütze als Trainer der Reds war ebenfalls ein Deutscher – Emre Can gegen Rubin Kazan in der Europa-League im Oktober 2015.
6. Er wurde der erste Liverpool-Trainer in der Geschichte, der seine ersten 3 Derby-Spiele als Trainer gewann.

7. Sein Team brauchte **197** Spiele, um **400** Tore zu erzielen – das war schneller als unter jedem anderen Reds-Boss.
8. Liverpool sammelte **300** Liga-Punkte in **146** Spielen – die wenigsten Spiele, die je ein Reds-Boss benötigte, um diesen Meilenstein zu erreichen.
9. Klopp hat in seinen ersten **150** Liga-Spielen mehr Siege (**92**) errungen als jeder andere Liverpooler Trainer in der Geschichte.
10. Im Jahr 2019 wurde er nach Dettmar Cramer, Jupp Heynckes, Ottmar Hitzfeld und Udo Lattek der **fünfte** deutsche Trainer, der den Europapokal der Landesmeister/Champions League gewann.
11. Er war der **erste** Trainer überhaupt, der eine englische Mannschaft in seinen ersten drei Spielzeiten im europäischen Wettbewerb in drei europäische Endspiele führte.
12. Spiele, die Liverpool unter Klopp nach einem Rückstand noch gewinnen konnte (alle Wettbewerbe):

2015/16: 6 von 22 (27 %)

2016/17: 5 von 11 (45 %)

2017/18: 3 von 14 (21 %)

2018/19: 5 von 8 (63 %)

2019/20: 6 von 11 (55 %)



# 1

## EIN GESPALTENER KLUB

*»Wir sind immer noch dabei, die Fehler der früheren Verantwortlichen rückgängig zu machen. Das geht nicht über Nacht.«*

JOHN W. HENRY

Fußball machte keinen Spaß mehr und bot auch nicht mehr die erwünschte Ablenkung. Der Liverpool Football Club war einst »das großartigste Team, das die Welt je gesehen hat«, doch das war er schon lange nicht mehr. Fünfundzwanzig Jahre lang sah der Verein zu, wie andere Klubs – vor allem Manchester United – ihn als die Crème de la Crème Englands verdrängten. Der unbedingte Wunsch, den Liga-Titel zu gewinnen, zermürbte Spieler und Mitarbeiter zunehmend, während die Fangemeinde in Enttäuschung versank. Auf knappe Niederlagen folgten komplette Abstürze. Es gab Triumphe in Pokalwettbewerben und Momente, die man ewig auskosten kann, aber es war nie genug. Im September 2015 war Liverpool, so ein langjähriger Mitarbeiter im Melwood-Trainingszentrum des Klubs, auf einen »Hau-fen von Einzelteilen reduziert, die nicht das Gefühl hatten, zusammenzugehören. Es war alles andere als ein angenehmer Ort. Es war klar, dass die Fans die Schnauze

voll hatten, es war erkennbar, dass die Spieler am Absaufen waren, und es gab Streit im Trainerstab. Nichts fühlte sich richtig an.«

Liverpool war in Anfield mit einer demoralisierenden 0:3-Niederlage gegen West Ham in den Monat gestartet, der unmittelbar darauf eine kleinstmütige Kapitulation und eine 1:3-Niederlage in Old Trafford gegen Manchester United folgte. Als Trainer Brendan Rodgers gefragt wurde, was nötig sei, um das Schicksal der Mannschaft zu ändern, gab er nur leere Fußballersprüche von sich – »Wir müssen den Ball mehr wollen, wir müssen härter trainieren« –, was die Bedenken von Liverpools Eigentümern noch verstärkte.

Die Fenway Sports Group (FSG) befürchtete, dass der dunkle Schatten der Saison 2014/15, die mit einer miserablen Leistung beim Ausscheiden im FA-Cup-Halbfinale gegen Aston Villa begann und mit einer 1:6-Demütigung bei Stoke City endete, sich bis weit in die neue Saison erstrecken würde. Man betrachtete die Länderspielpause im Oktober als das perfekte Zeitfenster, um das Drehbuch zu zerreißen und neu zu beginnen. Mit Ausnahme des Merseyside-Derbys gegen Everton im Goodison Park, dem letzten Spiel vor der Länderspielpause, stand eine Reihe von durchaus gewinnbaren Spielen an – darunter vier Heimspiele –, mit denen sich Rodgers einen Aufschub seiner Entlassung verdienen konnte.

Aber Liverpool stolperte in der Europa League zu einem 1:1-Unentschieden in Bordeaux, bevor es eine Woche später in Anfield gegen Norwich City in der Ersten Liga das gleiche Ergebnis gab. In der dritten Runde des Liga-Pokals kam das schwache Carlisle United nach Merseyside, und die Gastgeber konnten sich nach einer torreichen Partie nur



durch das Elfmeterschießen durchsetzen. Auf den Rängen in Anfield herrschte eine giftige Atmosphäre, und es gab keine Anzeichen, dass sie sich verflüchtigen würde, zumal die Fans einen wenig überzeugenden 3:2-Heimsieg gegen Aston Villa und ein weiteres 1:1 in Europa erlebten, diesmal gegen den wenig bekannten FC Sion.

Während die Geschehnisse auf dem Spielfeld als klare, von Buhrufen aus der Fankurve untermalte Disaster abgehakt werden konnten, wurde in der Vorstandsetage entschieden gehandelt.

Liverpools damaliger Vorstandsvorsitzender traf Mitte September eine Entscheidung, die den Lauf der Liverpooler Geschichte verändern sollte. Er rief Marc Kossicke, den Agenten von Jürgen Klopp, an, was zu einem Skype-Gespräch zwischen den beiden Männern führte. Ein persönliches Treffen zwischen dem Deutschen, der nach seinem Rücktritt bei Borussia Dortmund vier Monate zuvor in Urlaub war, und der Liverpooler Führung wurde für den 1. Oktober 2015 in New York anberaumt – den Tag des lethargischen Auftritts des Vereins gegen den FC Sion. Aber dazu später mehr.

In Melwood konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Brendan Rodgers' Zeit abgelaufen war. Für einige war es eine Überraschung, dass der Nordire nach dem Horrorauftritt bei Stoke, der mit Steven Gerrards Abschiedsspiel für Liverpool zusammenfiel, noch im Amt war.

Trainer schaffen es selten, sich unbeschadet aus den Trümmern solcher Gräueltaten zu befreien, erst recht, wenn große Teile jener Saison 2014/15 ohnehin am besten vergessen werden sollten.

Auch die Unterstützer waren schockiert. Neil Atkinson, Organisator des preisgekrönten Fanmedienkollektivs *The Anfield Wrap*, schrieb: »Wenn Rodgers zu Beginn der Saison 2014/15 kein Mann war, der mit sich selbst kämpfte, so war er es am Ende definitiv – und die Sache mit dem Kampf mit sich selbst ist, dass man dabei immer verliert.

Liverpool hat verloren. Sie verloren und verloren und verloren. Und dann Stoke. Stoke brachte das Fass zum Überlaufen – wie kann man einem Mann vertrauen, der die Verantwortung für eine Niederlage von 1:6 trägt? Für diejenigen, die dabei waren, würde Stoke lange in Erinnerung bleiben. Was soll man da machen? Wie kann man in einem solchen Fall Brücken wieder aufbauen? Ihn über diesen Punkt hinaus behalten zu haben, fühlt sich jetzt für ihn härter an als für uns.«

Eine Entscheidung, ob er nach dem Desaster im Britannia-Stadion bleiben oder sich verziehen sollte, war nicht einfach. Die Besitzer hatten nach dem aufregenden, aber gescheiterten Titelkampf 2013/14, dem der Abgang von Luis Suárez nach Barcelona folgte, mit Anlaufschwierigkeiten gerechnet. Trotz der vielen Kontroversen, die ihn umgaben, war Suárez der Bezugspunkt und der Treibstoff für Liverpools Ambitionen gewesen, und wie Rodgers später meinte, »explodierte die ganze Sache«, als der Uruguayer weiterzog.

Nachdem Liverpool im Sommer zuvor dessen Wechsel zu Arsenal blockiert hatte, wusste man, dass Suárez 2014 gehen würde und kam dem zuvor, indem man ihn an einen neuen Vertrag mit einer höheren Ausstiegsklausel von 75 Millionen Pfund Sterling (£) band. Für einen Spieler mit seinen Fähigkeiten war das immer noch ein Schnäppchen, aber Barça

holte ihn sich für 10 Millionen £ weniger als jenen Betrag, nachdem Suárez vier Monate lang für alle fußballerischen Aktivitäten gesperrt war, weil er bei der Weltmeisterschaft den italienischen Verteidiger Giorgio Chiellini in die Schulter gebissen hatte.

Liverpool hatte viel Zeit, sich auf ein Leben ohne seinen Talisman vorzubereiten, hat es aber verpatzt. Es kam zu einem Verlauf, der damit begann, dass der vorrangig begehrte Alexis Sánchez stattdessen zu Manchester United wechselte, worauf der nächste Ausgesuchte folgte, Loïc Rémy von Chelsea, der jedoch die medizinische Untersuchung nicht bestand, bevor die letztmögliche Wahl zwischen einem gealterten Samuel Eto'o und Mario Balotelli getroffen wurde. Rodgers hatte öffentlich gesagt, dass er den Letztgenannten »absolut« nicht wolle, doch der eigenwillige Italiener war der Spieler, den er bekam.

Balotelli war einer der acht Neuzugänge für die erste Mannschaft, die für 107,5 Millionen £ gekauft wurden, um den Verlust von Suárez abzufedern. Es war weder die klügste Herangehensweise noch die beste Verwendung des Geldes, das dem Trainer zur Verfügung gestellt wurde, und andere Mitglieder von Liverpools Transferkomitee waren, wie ein leitender Mitarbeiter es ausdrückte, bei der Gestaltung des Kaders »nicht im selben Buch, geschweige denn auf derselben Seite«.

Bei so vielen Neuzugängen war die FSG der Ansicht, dass es eine Art Neustart geben würde. Adam Lallana – der Mittelfeldspieler aus Southampton kostete 25 Millionen £ – war Teil dieser großangelegten Rekrutierungsaktion während des Sommertransferfensters 2014. Er erinnert sich, wie mühselig seine Debütsaison war. »Es wurden so viele neue Spieler

verpflichtet: Viele verschiedene Kulturen, Charaktere, Sprachen und Spielstile kamen da zusammen«, sagt Lallana, der schließlich sechs Jahre in Anfield verbrachte, bevor er im Juli 2020 zu Brighton & Hove Albion wechselte.

»Es war für uns eine große Umstellung, aber auch für die Jungs, die schon im Verein waren. Wir brauchten Zeit, um uns einzuleben, aber die Erwartungshaltung war riesig. Liverpool hatte Suárez verloren und Sturridge war verletzt, also waren die Torjäger praktisch aus dem Team genommen, doch es gab immer noch diesen Druck, noch einen draufzusetzen und die Meisterschaft zu gewinnen. 2014/15 war es ein wirklich schwieriger Verein, und die Dinge fühlten sich zusammenhanglos an.

Die Art und Weise, wie die Saison mit der 1:6-Niederlage bei Stoke City endete, war demoralisierend. Dann verloren wir auch noch Stevie [Gerrard] und Raheem [Sterling]. Das hat den Druck nur erhöht, und der war erheblich. Es herrschte mehr Angst vor als Freiheit, und das Selbstvertrauen war alles andere als ausgeprägt.«

Als sich die FSG mit Rodgers zusammensetzte, um eine derart erbärmliche Saison zu analysieren, betonte man, dass nicht nur die lustlosen Leistungen ein Problem darstellten, sondern auch die furchtsame Atmosphäre rund um den Verein und die fehlende Richtung. Obwohl die Eigentümer die mildernden Umstände anerkannten – die Umstrukturierung des Teams nach Suárez' Weggang, die verletzten Spieler, die Neuzugänge, die sich erst einleben mussten –, war man der Ansicht, dass der Trainer nicht das Beste aus der Mannschaft herausgeholt hatte. Zudem nutzte er seine eigenen Möglichkeiten nicht aus, indem er die Spieler, die er eigentlich nicht

im Verein haben wollte, nicht vollständig integrierte, ihnen nicht vertraute und ihre Stärken nicht maximierte.

Bei der FSG hatte man das Gefühl, dass nicht genug Ideen und unterschiedliche Standpunkte gefördert wurden, da der Mitarbeiterstab des Trainers im Wesentlichen nur seinen Plan unterstützte, statt Lücken aufzuzeigen oder Vorschläge zu machen.

Rodgers akzeptierte, dass eine Auffrischung des Teams im Hintergrund nötig war, um die Probleme zu lösen. Sein langjähriger Assistent Colin Pascoe wurde entlassen und der Vertrag des Assistententrainers der ersten Mannschaft, Mike Marsh, nicht verlängert. Im Trainingszentrum war man mit beiden Entscheidungen nicht einverstanden, und die Spieler und Mitarbeiter gaben ihre Ansichten offen kund. Noch schlimmer war die Wahl von Sean O'Driscoll als neuer Assistententrainer.

»Als sich diese Veränderungen auswirkten, hat sich die Dynamik komplett verschoben«, sagt ein Mitarbeiter, der eng mit dem Team im Hintergrund zusammenarbeitet. »Das hat niemandem gefallen. Sean hatte eine völlig andere Meinung als Brendan und widersprach dessen Philosophie offen und auf sehr schroffe Weise. Er sagte zum Beispiel, ›Warum sollen wir von hinten aus aufbauen, wenn wir nicht die Spieler dafür haben? Schlagt einfach lange Bälle.« Er stellte sich gegen die Vorstellungen des Trainers, und das war der Mannschaft sehr unangenehm, da wir uns mit ihm auseinandersetzen mussten.

Wir mussten alle an einem Strang ziehen, wir brauchten Beständigkeit, wir brauchten Wiederholungen, wir mussten

von unserem Plan überzeugt sein, aber das alles hatten wir nicht. Sean hat viele Leute auf die falsche Fährte gebracht. Sein Auftreten, seine Persönlichkeit, seine Art, mit Menschen zu reden, entsprach nicht dem, was wir gewohnt waren. Alles war anders, alles war in der Schwebelage und fühlte sich nicht richtig an.«

Der ehemalige Liverpool-Spieler Gary McAllister wurde ebenfalls als Co-Trainer der ersten Mannschaft verpflichtet, während der Niederländer Pep Lijnders von der Akademie zum Entwicklungstrainer der Erstliga-Mannschaft befördert wurde.

»Es gab wahrscheinlich zu viel, was neu war, zu viel, was wir in einer Vorsaison, in der wir einfach loslegen mussten, herauszufinden hatten«, so der Mitarbeiter weiter. »Der Umgang mit Sean war die größte Herausforderung, an die man sich gewöhnen musste. Es war offensichtlich, dass es nicht funktionieren würde, und es war offensichtlich, dass es sehr schnell nicht funktionieren würde.«

In jenem Sommer hoffte man bei der FSG noch, dass Rodgers und sein Trainerstab Liverpool wieder auf den richtigen Weg bringen könnten; man musste ihm den Rücken stärken. Jürgen Klopp, ihre ideale Neubesetzung, wollte »nach sieben intensiven und emotionalen Jahren« bei Borussia Dortmund seine Batterien wieder aufladen und »bis auf Weiteres eine Pause einlegen«.

Bei allem Unbehagen der Eigentümer darüber, wie weit sich Liverpool von der erwarteten Richtung entfernte, so wurde dies doch durch die verbliebene Freude an der Saison 2013/14 ausgeglichen, in der der Verein den Premier-League-

Titel nur um zwei Punkte verpasste und 101 Tore erzielte. Und trotz all seiner Fehler als junger Trainer war Rodgers ein geschickter Taktiker und leistete auf den Trainingsplätzen ausgezeichnete Arbeit. Obwohl er sich in der Saison 2014/15 eher durchwurstelte, war er noch immer der amtierende Trainer des Jahres der League Managers Association. Talente wie Luis Suárez, Daniel Sturridge, Raheem Sterling und Philippe Coutinho haben sich unter seiner Führung weiterentwickelt und sind zu einer gefürchteten kreativen und offensiven Vierergruppe auf dem Platz geworden.

»Er hat mir bei meinen Läufen geholfen, zum richtigen Zeitpunkt in den Strafraum zu kommen und dabei von weit her angespielt zu werden, was meinem Selbstvertrauen zugutekam«, erklärte Suárez zwei Jahre später, nachdem er Anfield verlassen hatte. »Wir haben hart daran gearbeitet, Wege zu finden, wie ich Spieler isolieren und dann versuchen kann, sie, Mann gegen Mann, zu schlagen. Das war die einzige Möglichkeit, wie ich in England erfolgreich sein konnte ... Ich hatte nicht genügend Erfahrung und musste mich an die Premier League, die Brendan kannte, gewöhnen. Er weiß alles über den englischen Fußball und hat mich dazu angeleitet, erfolgreich zu werden.«

Als Manchester City im Juli 2015 49 Millionen £ für Sterling zahlte – damals eine Rekordsumme für einen englischen Spieler –, lag das vor allem an dem positionellen und taktischen Geschick, das der Stürmer bei Rodgers gelernt hatte.

Als sich Brendan Rodgers im Juni 2012 von Swansea City trennte, um Trainer beim FC Liverpool zu werden, wurde seine Rundumsicht auf das Spiel, die er sich auf Reisen durch Europa erworben hatte, um sich in verschiedenen Ligen,

Anfang 2014 hatte Rodgers erfahren, dass sich ein Angestellter des Klubs, der in den Büros des Vereins im Stadtzentrum in der Chapel Street arbeitete, einer Nierentransplantation unterziehen musste. Am späten Abend vor der Operation rief ihn der Trainer an, um ihm das Beste zu wünschen. Er ermutigte den Patienten, sich auf die Verbesserung seines Lebens nach dem Eingriff zu besinnen; das hatte eine aufmunternde Wirkung, die nicht vergessen wurde.

Als sich Raheem Sterling in seiner Jugend abseits des Spielfeldes ständig danebenbenahm, half Rodgers ihm, sich von solchen Problemen fernzuhalten und das Spiel zu seinem Lebensinhalt zu machen. »Er hilft mir nicht nur beim Fußball, sondern auch, wenn ich jemanden brauche, mit dem ich außerhalb des Platzes über Dinge reden kann, dann ist er für mich da«, räumt der englische Nationalspieler ein. »Er hat mir sehr geholfen, vor allem auf dem Spielfeld, und so muss ich ihm Anerkennung zollen und bin ihm sehr zu Dank verpflichtet.«

Als Weihnachten 2013 näher rückte, wurde bei Jordan Hendersons Vater Brian Kehlkopfkrebs diagnostiziert. Als der ehemalige Polizist die niederschmetternde Nachricht schließlich seinem Sohn mitteilte, suchte der Mittelfeldspieler bei Rodgers Unterstützung. Der Trainer, dessen Vater ebenfalls an dieser Krankheit litt, hatte also die gleiche Erfahrung gemacht und konnte nachvollziehen, wie schwer es ist, das private Leiden mit den geforderten beruflichen Leistungen in Einklang zu bringen. Henderson wurde von Rodgers extra freigestellt, während sich Brian einer erfolgreichen Behandlung unterzog, bei der Lymphknoten an beiden Seiten seines Halses und ein Tumor an seiner Zunge entfernt wurden.